

Wissen von innen – Die Methode der Regionalen Fokusgruppe

Im Rahmen der Begleitforschung zum deutschen Modellprogramm „Regionen Aktiv“ entwickelte die ÖAR-Regionalberatung GmbH die Methode der „Regionalen Fokusgruppe“ – ein wirksames Instrument zur Förderung des „Mehr-Ebenen-Lernens“ in komplexen Programmstrukturen.



„Regionen Aktiv – Land gestaltet Zukunft“ ist ein Modellprogramm des deutschen Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) zur Erprobung eines neuen, wettbewerbsorientierten und regionalisierten Steuerungs- und Förderansatzes für die integrierte ländliche Entwicklung. Im Zeitraum von 2002 bis 2007 wird „Regionen Aktiv“ in 18 Modellregionen umgesetzt, die in einem offenen Wettbewerb von einer unabhängigen Jury ausgewählt wurden. In diesem Zeitraum stehen für rund 1.000 Projekte rund 70 Millionen Euro öffentliche Mittel zur Verfügung, die weitere private Folgeinvestitionen in Höhe von rund 60 Millionen Euro bewirken. Das BMELV beauftragte ein deutsch-österreichisches Konsortium, an dem auch die ÖAR-Regionalberatung GmbH mitwirkt, mit der Begleitforschung zu diesem Programm. Die Begleitforschung hat im Zeitraum 2004 bis 2006 Strukturen, Prozesse und Bedingungen des Modellprogramms untersucht. In diesem Rahmen hat die ÖAR die Methode der Regionalen Fokusgruppe entwickelt und als Instrument der Wissensgenerierung und -rückkopplung eingesetzt.

Feinste Aromen aus hochwertigen Rohstoffen

Regionale Fokusgruppen kombinieren die Methode der Fokusgruppe aus der Marktforschung mit den Prinzipien der Aktionsforschung aus der frühen Gruppendynamik. Ähnlich wie bei der Destillation von feinsten Aromen aus hochwertigen Rohstoffen erfolgt hier eine Konzentration auf die wesentlichen The-

men des gesamten Prozesses. Regionale Fokusgruppen machen implizites, von den regionalen AkteurInnen geteiltes Wissen sichtbar. Im Gruppendiskurs entsteht gemeinsames Wissen – wir nennen es „Wissen von innen“ – aus der Gruppenintuition. Was von den einzelnen Individuen verbal eingebracht und von anderen aufgegriffen und weiter gesponnen wird, ergibt ein sinnhaftes Ganzes, das zumeist nicht vorhersehbar war, sich aber, von der Gruppe nachträglich betrachtet, oft als stimmig und nutzbringend erweist.

In diesem Sinn haben wir 27 Zusammenkünfte in 9 regionalen und zwei bundesweiten Treffen als zweistufige Kaskade reflexionsorientierter Workshops auf verschiedenen räumlichen, institutionellen und hierarchischen Ebenen gestaltet und den Wissenstransfer zwischen den verschiedenen Ebenen bzw. Systemen unterstützt.

21 Empfehlungen

Die Regionalen Fokusgruppen stellten das Rückkopplungsmodul in der Architektur der Begleitforschung dar, wobei die regionalen AkteurInnen den BegleitforscherInnen ihre Einschätzung der bisherigen Entwicklungsarbeit, ihre eigenen strategischen Perspektiven als Entwicklungsgruppe und als Entwicklungsregion, ihre Einschätzung der Einflüsse der politisch-administrativen Rahmenbedingungen und ihre Erwartungen an „ideale“ politisch-administrative Rahmenbedingungen verständlich machten. Im Gegenzug ließen die BegleitforscherInnen die regionalen AkteurInnen an ihrer Einschätzung der Arbeitsweise und der

Zusammenarbeitsstrukturen der regionalen AkteurInnen, an ihrem Wissen über die voraussichtlichen politisch-administrativen Weichenstellungen und schließlich an ihren Entwürfen für Schlussfolgerungen und Empfehlungen an die politisch-institutionellen Handlungsverantwortlichen teilhaben. Die Empfehlungen, die schlussendlich in ein 21 Punkte umfassendes „Standpunktepapier“ gegossen und in Politik und Verwaltung auf EU-, Bundes- und Länderebene verteilt wurden, basierten größtenteils auf einer „Skizze für ein imaginäres Förderprogramm“, das die neun Regionalen Fokusgruppen erarbeitet hatten.

Die Erfahrungen in der Begleitforschung zu „Regionen Aktiv“ haben gezeigt, dass Regionale Fokusgruppen als wirksames Instrument zur Förderung des Mehr-Ebenen-Lernens in komplexen Programmstrukturen eingesetzt werden können. Mehr-Ebenen-Lernen bedeutet, dass drei wichtige Verknüpfungsprozesse besonders beachtet und entsprechend inszeniert werden: Die Verknüpfung von Expertenwissen mit Handlungswissen, die Verknüpfung der Programmebene (top-down) mit der Aktionsebene (bottom-up) und die Verknüpfung von Lernprozessen innerhalb und zwischen Regionen.

Weitere Informationen zum Modellvorhaben „Regionen Aktiv“ und zur Begleitforschung finden Sie unter <http://www.modellregionen.de> und <http://www.regionenaktiv.de>. Das Standpunktepapier mit den 21 Empfehlungen kann von der „Regionen-Aktiv-Website“ heruntergeladen werden.

Robert Lukesch, Harald Payer, Jutta Rabenau